

Kann ökologischer Landbau die Welt ernähren?

Josef Wetzstein (*Bioland/Landesvereinigung ökologischer Landbau Bayern (LVÖ)*)

Cordula Rutz (*Landesvereinigung ökologischer Landbau Bayern (LVÖ)*)

Im September 2015 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Kernstück der Agenda sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, darunter Ziel 2 „den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“¹. Vorläufigen Zahlen der Welternährungsorganisation (FAO) waren im Jahr 2016 weltweit 815 Millionen Menschen von chronischer Unterernährung betroffen, was einem Anteil an der Weltbevölkerung von 11 Prozent entspricht². Rund zwei Milliarden Menschen sind aufgrund einer zu einseitigen Ernährung mangelernährt, d.h. sie können zwar ihren Kalorienbedarf decken, aber es fehlen ihnen Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, essenzielle Fettsäuren und Eiweiße³. Auch Übergewicht und Fettleibigkeit sind eine Form der Mangelernährung, von der immer mehr Menschen betroffen sind. So gelten 39% der Erwachsenen weltweit als übergewichtig und 13% sogar als fettleibig⁴. Besonders von Hunger und

Mangelernährung betroffen sind Menschen in ländlichen Gebieten – vor allem Kleinbauern-, Frauen und Mädchen sowie Menschen ohne politische Lobby (z.B. ethnische Minderheiten) und Menschen mit begrenzter Selbsthilfefähigkeit (z.B. Menschen mit Behinderung).⁵

Die Gründe für Hunger, Mangel- und Überernährung sind vielfältig und von Land zu Land unterschiedlich. Wichtige Faktoren sind kriegerische Auseinandersetzungen und Konflikte, Wetterextreme – zum Teil bedingt durch den Klimawandel, Wirtschaftskrisen sowie die Aufgabe traditioneller Essgewohnheiten zugunsten einer Ernährungsweise mit einem hohen Anteil tierischer Produkte, Produkten mit einer hohen Energiedichte und stark verarbeiteten Produkten. Oft steht Ernährungsunsicherheit im Zusammenhang mit mangelndem Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen wie einer ausreichenden Gesundheitsversorgung, Trinkwasser und sanitären Anlagen.⁶ Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung betont: „Die Haupt-

tursache von Hunger und Mangelernährung ist nicht die mangelnde Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln auf der Welt – es ist vor allem die Armut.⁷

Es greift daher deutlich zu kurz, die Frage weltweiten Ernährungssicherung auf eine Diskussion um landwirtschaftliche Produktionssysteme und deren Produktivität zu reduzieren. Nichtsdestotrotz ist die Frage, mit welchen Methoden wir Lebensmittel produzieren angesichts einer weiter wachsenden Weltbevölkerung und sich immer mehr zuspitzenden Umweltkrisen – auch im Zusammenhang mit der intensiven Landwirtschaft – zentral für unsere Zukunft. Die Organisationen des ökologischen Landbaus stellen sich deshalb der Diskussion um den potenziellen Beitrags des Ökolandbaus zur Ernährungssicherheit in Europa und weltweit und möchten einen aktiven Beitrag zu deren Lösung leisten. Aktuelle Studien aus Deutschland⁸, Österreich⁹ und der Schweiz¹⁰ greifen das Thema auf und versuchen mit Hilfe von Szenarien die Frage zu beantworten, ob und unter welchen Bedingungen

ökologische Landwirtschaft – trotz tendenziell niedrigerer Erträge – Ernährungssicherheit gewährleisten und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ressourcen leisten kann. Eine zentrale Erkenntnis dieser Untersuchungen ist, dass eine reine Betrachtung der landwirtschaftlichen Produktionssysteme zur Beantwortung dieser Frage nicht ausreicht – wir müssen das gesamte Ernährungssystem in den Blick nehmen und dieses nachhaltig, also auch in Zukunft tragfähig, gestalten. So kann ökologischer Landbau die Welt ernähren, wenn sich das Ernährungs- und Konsumverhalten der Menschen ändert (Reduzierung des Fleischverbrauchs und der Lebensmittelabfälle) und die zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal eingesetzt werden (z.B. Fütterung der Wiederkäuer mit Gras statt mit Kraftfutter). Diese Veränderungen umzusetzen ist eine große Herausforderung, aber zwingend notwendig, um gleichzeitig Ernährungssicherheit zu gewährleisten und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen.

.... Informationen zu den Referenten

Josef Wetzstein

ist seit 1991 geschäftsführender Landesvorsitzender des Bio-Anbauverbands Bioland in Bayern. Seit 2009 ist er zudem erster Vorsitzender der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern (e.V.), dem Dachverband der ökologischen Anbauverbände Bioland, Naturland, Demeter und Biokreis in Bayern.

Cordula Rutz

studierte Agrarwissenschaften und Organic Food Chain Management an der Universität Hohenheim und arbeitete anschließend mehrere Jahre in der Forschung und Beratung in den Bereichen Agrarpolitik und ländliche Entwicklung am Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS). Seit April 2017 ist sie Geschäftsführerin der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern (LVÖ).

¹ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ (o. J.): http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/ziel_002_hunger/index.html (Zugriff am 08.06.2018).

² Food and Agriculture Organization, FAO, IFAD, UNICEF, WFP and WHO (2017): *The State of Food Security and Nutrition in the World 2017. Building resilience for peace and food security*. Rome, FAO.

³ Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung (Hrsg.) (2014, aktualisiert 2015): *Powerpoint-Präsentation zum Schwerpunktthema „Satt ist nicht genug!“*. <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung/> (Zugriff am 08.06.2018)

⁴ FAO (2017): *Obesity and overweight – key facts*. <http://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/obesity-and-overweight> (Zugriff am 08.06.2018)

⁵ Brot für die Welt (2015)

⁶ FAO et al. (2017) und Brot für die Welt 2015

⁷ BMZ (o.J.): *Fakten zum Hunger – Wenn Kalorien und Nährstoffe fehlen*. http://www.bmz.de/de/themen/ernaehrung/hunger/fakten_zum_hunger/index.html (Zugriff am 08.06.2018)

⁸ Wirz, Axel; Kasperczyk, Nadja; Thomas, Frieder (2017): *Kursbuch Agrarwende 2050 – ökologisierte Landwirtschaft in Deutschland*. Erstellt vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frankfurt am Main im Auftrag von Greenpeace.

⁹ Schlatzer, Martin; Lindenthal, Thomas (2018): *100% Biolandbau in Österreich – Machbarkeit und Auswirkungen*. Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Österreich und Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, Universität für Bodenkultur, Wien.

¹⁰ Müller, Adrian; Schader, Christian; El-Hage Scialabba, Nadia; Brüggemann, Judith; Isensee, Anne; Erb, Karl-Heinz; Smith, Pete; Klocke, Peter; Leiber, Florian; Stolze, Matthias; Niggli, Urs (2017): *Strategies for feeding the world more sustainably with organic agriculture*. *NATURE COMMUNICATIONS* | 8: 1290; DOI: 10.1038/s41467-017-01410-w